

# Sprache schafft Realität.

Geschlechtervielfalt in Wort, Bild und Schrift im BDKJ Mainz.

I.	Einführung .....	2
II.	Gender – theologisch gesehen .....	3
III.	Beschluss: Sprache schafft Realität – Geschlechtervielfalt in Wort, Bild und Schrift .....	4
	a. Beschluss der BDKJ DV 2018 .....	4
	b. Begründung des Antrages .....	5
IV.	Glossar .....	5
	a. Gender .....	5
	b. Gender-Mainstreaming .....	5
	c. gendern .....	5
	d. Queer .....	5
	e. Heteronormativität .....	5
	f. Transgender .....	6
	g. Inter* .....	6
V.	Geschlechtervielfalt .....	7
	a. ...in Schrift .....	7
	b. ...im Wort .....	8
	c. ...im Bild .....	8
VI.	Praxis .....	8
	a. Methoden .....	8
	b. Gebet um Toleranz .....	10
VII.	Links und Downloads .....	11

## I. Einführung

„Als katholische Jugendverbände möchten wir Zufluchtsort und Ansprechpartner\*innen für ALLE sein und keine Personen aufgrund von körperlichen Eigenschaften ausschließen. Durch die Nennung der rein weiblichen und männlichen Form geschieht dies jedoch.“<sup>1</sup> Mit dieser Aussage beginnt die Begründung des Antrags „Sprache schafft Realität – Geschlechtervielfalt in Wort, Bild und Schrift“, der auf der Diözesanversammlung des BDKJ Mainz 2018 beraten und beschlossen wurde.

Das Thema der geschlechtergerechten Sprache ist kein neues Thema, viele katholische Jugendverbände in Deutschland haben sich in der Vergangenheit mit diesem Themenfeld intensiv beschäftigt.

Grundstein für die heutige wissenschaftliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema sind die Frauenbewegungen der 1970er und 1980er Jahre. Frauen in vielen Ländern forderten mehr Gleichberechtigung und machten strukturelle Benachteiligung, auch in der alltäglichen Sprache, dafür mitverantwortlich. Die Diskussionen und Forderungen führten zur Entstehung eines eigenen Wissenschaftszweiges der Frauenforschung. Dieses Feld der Forschung beschäftigte sich mit Themen wie der Rolle der Frau, Ursachen der Ungleichbehandlung und dem Verhältnis von Politik und Frauen. In der Bearbeitung dieser Themen wurde schnell klar, dass es mehr als nur eine Einteilung in Männer und Frauen geben musste. Aus der Frauenforschung wurde somit die Geschlechterforschung – oder in Englisch „Gender-Studies“. Seit dieser Zeit geht es nicht mehr nur um die Gleichberechtigung von Mann und Frau, sondern um die Gleichberechtigung aller sozialen Geschlechter.<sup>2</sup>

Der Begriff „Gender Mainstreaming“ hängt eng mit diesem Forschungsfeld zusammen. „Mainstreaming“ bedeutet so viel wie „etwas alltäglich machen“ oder „ein Thema in alle Prozesse zu integrieren“. Wenn der Begriff „Gender-Mainstreaming“ verwendet wird, geht es also darum, Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit von allen Personen in allen Bereichen zu fördern. Dabei ist es egal, welchem Geschlecht sich eine Person zuordnet. „Gender Mainstreaming“ ist damit ein Auftrag für uns alle!<sup>3</sup>

In der Studie „Wie leben lesbische, schwule, bisexuelle und trans\* Jugendliche in Hessen?“ des Hessischen Jugendrings (hjr) äußerten die Befragten den Wunsch, dass sich Entscheidungsträger\*innen in Kirche dem Thema öffnen und das Recht junger Menschen auf freie Entfaltung der Persönlichkeit anerkennen. Weiter kam die Studie zu dem Erkenntnis, dass Wissen und Bildung die Identitätsentwicklung unterstützt.<sup>4</sup> Begründet auf dem Auftrag des „Gender Mainstreaming“ und bestärkt durch die Ergebnisse der Studie des hjr ist die Beschäftigung mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit für alle Aktiven im BDKJ und seinen Mitgliedsverbänden von hoher Bedeutung.

Diese Arbeitshilfe beschäftigt sich mit den Forderungen des Antrags „Sprache schafft Realität“ und fasst die wichtigsten Punkte kompakt zusammen. Im ersten Teil werden dazu grundsätzliche Begriffe erläutert, die dem besseren Verständnis dienen sollen.

<sup>1</sup> Diözesanversammlung des BDKJ Mainz 2018: Antrag 8: Sprache schafft Realität – Geschlechtervielfalt in Wort, Bild und Schrift. Mainz, 2018.

<sup>2</sup> Vgl. Katholische Studierende Jugend: ICH DU WIR – FRAU MANN QUEER. Köln, 2013, S.12.

<sup>3</sup> Vgl. Die Bundesregierung: Gender Mainstreaming. Was ist das?. Berlin, 2003, S. 5.

<sup>4</sup> Vgl. Hessischer Jugendring: Dass sich etwas ändert und sich was ändern kann – Ergebnisse der LSBT\*Q-Jugendstudie „Wie leben lesbische, schwule, bisexuelle und trans\* Jugendliche in Hessen?“, Wiesbaden, 2017, S.12-13.

Anschließend werden Handlungsempfehlungen für die drei Bereiche Wort, Bild und Schrift gegeben. Zusätzlich bietet diese Arbeitshilfe einige Methoden zur Bearbeitung des Themas in Vorstandssitzungen oder Gruppenstunden.

## II. Gender – theologisch gesehen.

Worum geht es theologisch – und worum nicht?

Zunächst: es geht uns nicht darum, die Polarität zwischen Mann und Frau anzugreifen. Bibel und kirchliches Lehramt sehen diese Polarität als unverfügbar weil gottgewollt.

Worum geht es: zugleich gibt es Menschen, die sich in dieser Polarität nicht wiederfinden und ihre Geschlechtlichkeit in dieser Zuordnung nicht einordnen können und wollen. Auch sie sind Teil der Schöpfung Gottes, in der es mehr Vielfalt gibt, als es zu biblischen Zeiten und vor der humanwissenschaftlichen Forschung der letzten Jahrzehnte erkannt und gedeutet werden konnte. Dass die Bibel nicht auf alles eine Antwort geben kann und will ist inzwischen hermeneutischer Common Sense. Wie bei vielen anderen Grundannahmen bedarf es auch im Kontext von Sexualität/Geschlechtlichkeit das anstrengende aber unerlässliche Hineinbuchstabieren der christlichen Botschaft von der unverbrüchlichen Liebe Gottes mit ihrer damit verbundenen Anthropologie in je neue Kontexte. Es gilt hier nicht bei einmal gewonnenen und mitunter zeitbedingten Einsichten stehen zu bleiben, um die Kirche vom Aberglauben des Fundamentalismus zu heilen (Pierre Teilhard de Chardin, 1881-1950) der darin bestehe, kirchliche Lehre als statisch und die humanwissenschaftlichen Erkenntnisse als oppositionell zu verstehen und nicht dialogisch aufeinander bezogen und aneinander sich vertiefend und weiterentwickelnd.

Wir sind überzeugt, dass es auch hier der Unterscheidung bedarf. Im Blick auf die Homosexualität ist inzwischen durch die Rezeption der Humanwissenschaften und einer historisch-kritisch verantworteten Bibelhermeneutik auch theologisch viel Bewegung gekommen, was sich nicht zuletzt in Äußerungen des „ordentlichen Lehramts“ einiger Bischöfe zeigt, wenn von der Notwendigkeit einer grundsätzlichen Neubewertung die Rede ist. Die Deutsche Bischofskonferenz hat sich darüber hinaus auch mit weitergehenden Fragen (Stichwort „Intersexualität“) auseinandergesetzt und bewiesen, dass es innerkirchlich eine angstfreie Diskussion über die Frage der sexuellen Identität(en) geben kann und muss.

Wir gehen diesen Weg weiter und auch ein Stück voran. Wir wollen, auch wenn in den Humanwissenschaften und in der Theologischen Forschung noch kein letzter Konsens hergestellt und lehramtlich rezipiert ist, als im BDJ verbundene Christ\*innen darauf setzen, dass die gottgewollte Vielfalt menschlichen Lebens auch weitere Identitäten jenseits von Mann und Frau einschließt.

Und wir sind als Menschen, die sich in die Nachfolge Jesu stellen, sicher, dass in unserer Arbeit alle Menschen einen Platz haben müssen, unabhängig davon wie sie sich empfinden. Wir wollen Menschen nicht bewerten, sondern begleiten, auch bei ihrer Suche nach der eigenen Identität. So wie bei Gott sollen alle bei uns vorbehaltlose Akzeptanz, Annahme und Respekt erfahren. Denn wir sind alle „eins in Christus“ (Gal

3,28). Wenn wir daher in Sprache und Bildwelten künftig nach Kräften inklusiv kommunizieren wollen, ist dies der theologische Hintergrund.

Das 2. Vatikanische Konzil sagt:

„Doch jede Form einer Diskriminierung in den gesellschaftlichen und kulturellen Grundrechten der Person, sei es wegen des Geschlechts oder der Rasse, der Farbe, der gesellschaftlichen Stellung, der Sprache oder der Religion, muss überwunden und beseitigt werden, da sie ja dem Plan Gottes widerspricht.“ (GS 29)

### **III. Beschluss: Sprache schafft Realität – Geschlechtervielfalt in Wort, Bild und Schrift**

#### **a. Beschluss der BDKJ DV 2018**

Wie auch der BDKJ Bundesverband auf der Hauptversammlung 2018 beschlossen, führt der BDKJ Diözesanverband Mainz ab sofort durchgängig das Gender\*Sternchen ein.

Das Gender\*Sternchen wird zukünftig in der gesamten internen und externen Kommunikation des BDKJ auf Diözesanebene angewandt, um alle Geschlechter anzusprechen und gleichzustellen.

Auch im gesprochenen Wort wird die gegenderte Form der Worte verwendet. Das Gender\*Sternchen wird in diesem Falle durch eine kurze Pause an der Stelle des Sternchens ausgedrückt.

Der Sitzungsausschuss prüft mögliche Anpassungen der BDKJ-Diözesanansatzung.

In bildlichen Darstellungen wird zukünftig darauf geachtet, dass nach Möglichkeit eine ausgewogene Darstellung von Menschen in allen Facetten ihres Lebens sowie den unterschiedlichsten Lebensrealitäten dargestellt werden.

Die BDKJ-Dekanats- und Mitgliedsverbände sind eingeladen, diesem Beispiel zu folgen.

Darüber hinaus stellt der BDKJ Diözesanvorstand Informationen auf der Homepage bereit, die in Bezug auf geschlechtergerechte Sprache und Geschlechtergerechtigkeit im Allgemeinen informieren und sensibilisieren. Hierfür bedient sich der Vorstand an bereits vorhandenen Materialien der Mitgliedsverbände sowie Expert\*innengruppen aus Kirche, Politik und Gesellschaft.

## **b. Begründung des Antrages**

Es gibt Personen, die sich keinem biologischen Geschlecht zuordnen können oder wollen.

Als katholische Jugendverbände möchten wir Zufluchtsort und Ansprechpartner\*innen für ALLE sein und keine Personen aufgrund von körperlichen Eigenschaften ausschließen. Durch die Nennung der rein weiblichen und männlichen Form geschieht dies jedoch.

Durch einen sensiblen Sprachgebrauch tragen wir aktiv zur Gleichberechtigung aller Geschlechter und zu einer wertschätzenden Ansprache bei. Wir, als katholische Jugendverbände, müssen eine Vorbildfunktion einnehmen und offen zeigen, dass wir gegen Diskriminierung durch Sprache sind. Außerdem sehen wir im Gebrauch einer geschlechtergerechten Sprache eine einfache und sehr effektive Möglichkeit unser grundsätzliches Anliegen, einer geschlechtergerechten Gesellschaft, voranzutreiben.

## **IV. Glossar**

### **a. Gender**

Gender kommt aus dem Englischen und bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Frauen und Männern. Das biologische Geschlecht kann an Hand von körperlichen Merkmalen festgestellt werden, das soziale, kulturelle oder gesellschaftliche Geschlecht hingegen wird an Hand des Verhaltens der jeweiligen Person definiert und ist dadurch Veränderungen unterworfen.<sup>5</sup>

### **b. Gender-Mainstreaming**

Der Begriff „Mainstreaming“ bedeutet so viel wie „etwas alltäglich machen“ oder „ein Thema in alle Prozesse zu integrieren“. Wenn der Begriff Gender-Mainstreaming verwendet wird, geht es also darum, Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit von allen Personen in allen Bereichen zu fördern. Dabei ist es egal, welchem Geschlecht sich eine Person zuordnet.<sup>6</sup>

### **c. gendern**

Wenn von „gendern“ gesprochen wird, ist damit meist die Gleichberechtigung aller Geschlechter in der Sprache gemeint.<sup>7</sup>

### **d. Queer**

Der Begriff „Queer“ wurde ursprünglich für alles, was von der „Norm“ abweicht verwendet. Wird der Begriff heute verwendet, ist er als Synonym für alle Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen jenseits der Heteronormativität zu verstehen.<sup>8</sup>

### **e. Heteronormativität**

Eine ausschließlich in Männer und Frauen eingeteilte Geschlechterteilung, bei der das soziale Geschlecht (Gender) dem biologischen Geschlecht gleichgesetzt wird und

<sup>5</sup> Vgl. Die Bundesregierung: Gender Mainstreaming. Was ist das?. Berlin, 2003, S. 5.

<sup>6</sup> Vgl. Katholische Studierende Jugend: ICH DU WIR – FRAU MANN QUEER. Köln, 2013, S.14.

<sup>7</sup> Vgl. DUDEN: Richtig gendern – Wie Sie angemessen und verständlich schreiben. Berlin, 2017, S.5.

<sup>8</sup> Vgl. Bundesstelle der KJG e.V.: Arbeitshilfe – Nutzung des Gender Gap. Düsseldorf, S.3.

von Heterosexualität als Norm ausgegangen wird bezeichnet man als Heteronormativ.<sup>9</sup>

#### **f. Transgender**

Transgender beschreibt die komplett vollzogene Umwandlung in das angestrebte Geschlecht. Auch die Angleichung der primären Geschlechtsorgane hat bereits stattgefunden. Häufig bezeichnen sich transsexuelle Menschen schon während des Umwandlungsprozesses als Transgender, weil die reine Angleichung der primären Geschlechtsorgane für sie nicht nur ausschlaggebend ist. Bereits ohne diese fühlen sie sich schon als Mann bzw. Frau<sup>10</sup>

#### **g. Inter\***

Menschen die sich zwischen zwei Geschlechtern befinden und biologisch weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zugeordnet werden können, bezeichnet man als inter\* oder intergeschlechtlich.<sup>11</sup>

#### **h. Transsexuell**

Von transsexuellen Menschen spricht man, wenn Personen sich im falschen Körper fühlen. Beispielsweise eine nach biologischem Geschlecht weibliche Person fühlt sich als Mann oder andersherum.<sup>12</sup> Oft gehen transsexuelle Personen den Weg einer Geschlechtsangleichung. Geschlechtsangleichung bedeutet zum einen die Änderung von Vornamen und des Personenstandes und auch die Angleichung mittels Hormontherapien und/oder Operationen. Durch diese Maßnahmen werden das gefühlte Geschlecht und das von der Umwelt wahrgenommenen angeglichen.

---

<sup>9</sup> Vgl. <http://queer-lexikon.net/doku.php?id=queer:heteronormativitaet>. 24.08.2018

<sup>10</sup> Vgl. Katholische Studierende Jugend: ICH DU WIR – FRAU MANN QUEER. Köln, 2013, S.19.

<sup>11</sup> Vgl. Bundesstelle der KJG e.V.: Arbeitshilfe – Nutzung des Gender Gap. Düsseldorf, S.3.

<sup>12</sup> Vgl. Bundesstelle der KJG e.V.: Arbeitshilfe – Nutzung des Gender Gap. Düsseldorf, S.3.

## V. Geschlechtervielfalt

### a. ...in Schrift

Um die Vielfalt der Geschlechter im geschriebenen Wort deutlich zu machen, gibt es eine Vielzahl von möglichen Varianten. Die Diözesanversammlung des BDKJ Mainz hat im Jahr 2018 beschlossen, in der gesamten Kommunikation das Gender\*-Sternchen anzuwenden.

Mit der Verwendung des Gender\*Sternchen soll klargestellt werden, dass bei einer Nennung nicht nur Personen eines Geschlechts angesprochen sind, sondern immer alle sozialen Geschlechter gemeint sind.

*Beispiel:*

*Teilnehmer > nur Personen die sich dem männlichen Geschlecht zuordnen werden angesprochen.*

*Teilnehmerinnen > nur Personen die sich dem weiblichen Geschlecht zuordnen werden angesprochen.*

*Teilnehmer\*innen > Personen aller sozialen und biologischen Geschlechter werden angesprochen.*

#### **EXKURS – Woher kommt das Gender\*Sternchen**

Das Gender\*Sternchen ist eine mögliche Schreibweise für den Gender Gap. Der Gender Gap hat seinen Ursprung in der queer-Theorie (Kulturtheorie aus den USA der 1990er Jahre). Um klarzustellen, dass es mehr als zwei soziale Geschlechter gibt, wird zwischen den männlichen Wortstamm und die weibliche Endung eine Lücke oder Gap (englisch für Lücke) eingefügt. Anfangs wurde dazu meist ein Unterstrich\_ genutzt, später dann das Gender\*Sternchen.<sup>13</sup>

Das Gender\*Sternchen wird aber nicht nur bei der Bezeichnung von Personen angewendet, sondern kommt auch bei den jeweiligen bestimmten und unbestimmten Artikeln sowie bei den Possessivpronomen und Personalpronomen zum Einsatz.

*Beispiel:*

*Der\*Die*

*Er\*Sie*

*Ein\*Eine*

*Jeder\*Jede*

*Seine\*Ihre*

*Dessen\*Deren*

*Der\*Die Teilnehmer\*in fragte den\*die Gruppenleiter\*in ob er\*sie mit ins Zeltlager fahren darf.<sup>14</sup>*

<sup>13</sup> Vgl. Bundesstelle der KJG e.V.: Arbeitshilfe – Nutzung des Gender Gap. Düsseldorf, S.3.

<sup>14</sup> Vgl. Katholische Studierende Jugend: ICH DU WIR – FRAU MANN QUEER 2.0. Köln, 2016.

## b. ...im Wort

Auch in der mündlichen Kommunikation ist es wichtig, alle sozialen Geschlechter zu berücksichtigen und alle gleichermaßen zu nennen. Daher findet das Gender\*Sternchen auch im gesprochenen Wort Anwendung, es wird durch eine kurze Pause an der Stelle des Sternchens ausgedrückt.<sup>15</sup>

## c. ...im Bild

Stereotype Geschlechterrollen werden neben der Sprache auch über Bilder verdeutlicht. Um auch bei Bildern allen Lebensrealitäten gerecht zu werden, sollte auch hier auf eine ausgewogene Darstellung geachtet werden.<sup>16</sup>

# VI. Praxis

## a. Methoden

Es geht bei der Umsetzung des Beschlusses nicht nur um die Änderung von Schreibweise oder Darstellung, vielmehr geht es um eine grundlegende Haltungsänderung. Die folgenden Methoden sollen sensibilisieren und informieren, um so die Änderung der eigenen Haltung jedes\*jeder Einzelnen zu fördern.

### AUGEN AUF!

Ziel	Auseinandersetzen mit Geschlechter(un)gerechtigkeit in der Realität
Alter	ab 14 Jahre
Zeit	45 - 60 Minuten
Gruppengröße	beliebig
Material	Broschüren, Flyer, Zeitschriften, etc. des eigenen Verbandes und anderer Organisationen
Ablauf	Schritt 1: Besprecht mit den Teilnehmer*innen die Arbeitshilfe „Sprache schafft Realität“. Geht dabei auf Fragen ein. Schritt 2: An mehreren Stationen im Raum liegen Flyer, Zeitschriften und ähnliches aus. Alle Teilnehmer*innen bekommen den Auftrag, durch den Raum zu gehen und sich die einzelnen Flyer etc. anzuschauen. Was fällt auf? Wo finden sich Ungleichbehandlungen? Wo sind Text und Bilder gerecht? Schritt 3: Die Gruppe trifft sich im Plenum und spricht über die Eindrücke. Gemeinsam werden Verbesserungsvorschläge entwickelt und festgehalten.
Hinweis	Diese Methode eignet sich sowohl für Gruppenstunden als auch für Sitzungen und Treffen von Leiter*innen.

<sup>15</sup> Diözesankonferenz des BDKJ Mainz 2018: Antrag 8 Sprache schafft Realität. Mainz, 2018.

<sup>16</sup> Diözesankonferenz des BDKJ Mainz 2018: Antrag 8 Sprache schafft Realität. Mainz, 2018.

## HABEN BERUFE EIN GESCHLECHT?<sup>17</sup>

Ziel	Reflexion über Rollen von Männern und Frauen in der Berufswelt
Alter	ab 14 Jahre
Zeit	45 - 60 Minuten
Gruppengröße	beliebig
Material	Papier, Stifte
Ablauf	Schritt 1: Die Gruppe teilt sich in Kleingruppen. Jede Gruppe soll nun je vier typische Männer- oder Frauenberufe finden. Bevor die Gruppen in die Arbeit starten, stimmen sich alle ab, um Doppelungen zu vermeiden. Schritt 2: Die Kleingruppen überlegen sich, warum ihre Berufe typische Männer- bzw. Frauenberufe sind und verschriftlichen die Argumente auf Flipchart. (max. 15 Minuten) Schritt 3: Die Gruppen stellen sich ihre Ergebnisse gegenseitig vor. Die Gesamtgruppe diskutiert die einzelnen Berufsbilder.

## GEHIRN AN!

Ziel	Einstieg und erste Informationen zum Thema
Alter	ab 14 Jahre
Zeit	beliebig
Gruppengröße	beliebig
Material	Fragen
Ablauf	Die Gruppenleitung stellt Fragen (je nach Frage mit alternativen Antwortmöglichkeiten). Die Teilnehmer*innen beantworten die Fragen. Jede Frage wird anschließend aufgelöst und ggf. in der Gruppe diskutiert.
Fragen (BSP)	Was bedeutet Heteronormativität? Wie viele biologische Geschlechter gibt es? Welcher Begriff wird für das soziale Geschlecht genutzt? Was ist das Gender*Sternchen? Was steckt hinter dem Begriff „Gender Mainstreaming“? Wo ist der Unterschied zwischen Transgender und Transsexuell?

<sup>17</sup> Vgl. Bundesstelle der Katholischen Jungen Gemeinde e.V.: Gender und Gender Mainstreaming – Wer? Wie? Was? Wieso? Weshalb? Warum?. Düsseldorf, 2012, S. 21.

## **b. Gebet um Toleranz**

Gott, Menschen und Lebensumstände sind so verschieden,  
dass wir Mühe haben, sie in unsere Denkmuster einzuordnen.

Mit unterschiedlichsten Merkmalen hast du uns ausgestattet:  
Herkunft und Hautfarbe, Alter und Geschlecht,  
ethnische Zugehörigkeit und kulturelle Tradition,  
religiöse, politische und sexuelle Orientierung,  
Ängste und Hoffnungen, Träume und Visionen.

Aber in uns allen ist die Sehnsucht nach Anerkennung und  
Geborgenheit.  
Befreie uns von der Blindheit, die nur einen Weg für alle sieht.  
Löse uns von allen Fesseln der Vorurteile und Gleichgültigkeit.  
Schenke uns den Geist der Geschwisterlichkeit und Solidarität.  
Nimm von uns alle Angst, wir würden verlieren, wenn wir selbst  
gezogenen Grenzen öffnen.

Lass uns aufeinander zugehen in Respekt und Freiheit,  
und lass uns aufbereiten das Feld der Versöhnung,  
damit sie wachsen können in Vielfalt und im Übermaß:  
die Früchte deines Reiches.

Amen.<sup>18</sup>

---

<sup>18</sup> Gebet um Toleranz, entstanden anlässlich der Aktion „Zukunftszeit“ des BDKJ im Jahr 2017  
BDKJ Mainz | Referat Qualifizierung Ehrenamt | Benedikt Beer | 06131-253.610 | Benedikt.Beer@Bistum-Mainz.de

## VII. Links und Downloads

<https://geschicktgendern.de/>

<https://kjpg.de/was-wir-tun/geschlechterdemokratie/geschlechtervielfalt/>

<https://www.bdkj.de/der-bdkj/bundesstelle/referat-fuer-jugendpolitik-maedchen-und-frauenpolitik-und-genderfragen/>

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming/strategie--gender-mainstreaming-/80436?view=DEFAULT>

<https://www.frauenrat.de/>

<https://www.maedchenpolitik.de/>

<http://www.ksj.de/gender/>

<http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/>

<http://queer-lexikon.net/doku.php?id=queer:heteronormativitaet>

[https://www.hessischer-jugendring.de/presse/einzelansicht-aktuell/news/aktuelle-studie-untersucht-den-alltag-junger-lsbq-in-hessen/?tx\\_news\\_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx\\_news\\_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=f401edcd704ead3f493da268d2a57d01](https://www.hessischer-jugendring.de/presse/einzelansicht-aktuell/news/aktuelle-studie-untersucht-den-alltag-junger-lsbq-in-hessen/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=f401edcd704ead3f493da268d2a57d01)

<https://www.100mensch.de/geschlecht.html>

<http://www.vielbunt.org/>

<https://www.queere-jugendarbeit.de/>